

Die Siebziger Jahre in der Falkenbergssiedlung

Nachdem die Eigentumsübernahmen abgeschlossen waren, begann die Private Sanierung. Zunächst vereinzelt in Eigenhilfe. Man wollte die Landkarten Fassaden endlich los werden. Da gab es aber nur einen Weg, den Neubauteil mit einem Mauerwerk zu verblenden. Bald standen hier und da schon die ersten Baugerüste, so auch 1973 bei mir.



*Weisser Kalksteinverblender und neue Fenster.
Wilma als Handlanger.*



Oh wie fein, Stein auf Stein .

Zu dieser Zeit war ich als 2. Vorsitzender mehr als ein Spielverderber. Die alte Garde im Vorstand war zu nichts mehr zu bewegen. Das gesamte Klima verschlechterte sich. Die Älteren wollten und wollten die privaten Veränderungen nicht hinnehmen. Die Verblendungen in der Siedlung gingen aber weiter. Es war nun ein Generationsproblem daraus entstanden. Die Alten verstanden die Zeit nicht mehr. Heute im Jahre 2001 wo wir 30 Jahre weiter sind, können wir sagen. . Sie konnten nicht anders. Die Veränderung in der Siedlung durch die Eigensanierung wurde auch als so eine Art Undankbarkeit gegenüber ihrer geleisteten Arbeit gesehen. Die alte Gemeinschaftsleitung, wettete unvermindert dagegen weiter. Ich war dann 1975 ausgeschieden. Die Siedler wollten nun auch von dem Vorstand nichts mehr wissen. Das Interesse am Gemeinsamen, ging rapide zurück. Ende der 70 ziger Jahre verstarben unerwartet 3 Mitglieder des Vorstandes. Alle um die 70 Jahre alt. Der 1. Vors.

Erwin Schultz, Karl Lemke, Hauptkassierer und Herbert Kirschner, Beisitzer. Sie hatten aber vorher noch mit dem Ortsamt den Antrag gestellt eine Gestaltungsverordnung zu verordnen. Die dann auch von der SPD politisch abgesegnet worden war. Wir konnten hier nicht mehr machen. Diese Gestaltungsverordnung besteht noch heute, im Jahre 2001. Bei der Hauptversammlung 1979 wurde nun die Gemeinschaftsleitung neu besetzt. Ich war als Beisitzer wieder mit dabei. Denn nun waren die 2. Generation, die Eigenheimer mit von der Partie. Mit diesem Vorstand beginnt eine neue Phase der Gemeinsamkeit.

Hier präsentiert sich der Vorstand der 80 ziger Jahre.



Hier stellen wir uns von vorne links an, vor.

- | | |
|--------------------------------|--------------------|
| 1. Reihe: Berthold Heuer | 2. Vorsitzender |
| Karl Heinz Schroedter | 1. Vorsitzender. |
| Hermann Gärtner | Ehrenvorsitzender. |
| 2. Reihe : Wilhelm Schlichting | Beisitzer |
| Renate Hoffmann | Beisitzerin |
| Peter Gelse | Beisitzer |
| 3. Reihe Ulrich Gossow | Hauptkassierer |
| Werner Behling | Beisitzer |
| Heinz Linieger | Schriftführer |

Für die Mitglieder des neuen Vorstandes war das einheitliche Siedlungsbild nicht mehr das Thema. Für die Neuen hatten die Festivitäten die oberste Priorität. Die positiven Erfahrung des alten Vorstandes in dieser Richtung hatten die Neuen aber voll übernommen. Denn was gut war, wollte doch keiner verteufeln. Nur alles auf einem Sonnabend und Sonntag, dafür gab es keine Mehrheit. So kam es das ein Kinderfest nun im Sommer durchgeführt werden sollte. Das hatte natürlich auch ein Nachteil. Aber davon später. Zunächst wollen wir die vorige Art des Kinderfestes mit den Herbstblumen geschmückten Kinderfahrzeugen und

dem Marsch durch die Siedlung noch einmal Revue Passieren lassen.

Die Festivitäten der 60 und 70 ziger Jahre.

Hier sei noch mal erwähnt, das früher beim letzten Vorstand, die Festivitäten in 2 Tagen abgewickelt waren. Sonnabends, den Ernteball bis morgens um 5 Uhr. Dann Sonntagsnachmittag , um 14 Uhr Abmarsch mit dem Kinder-Blumencorso, angeführt wie immer vom Scheideholzer-Spielmannzug. Ich musste mich fast eine Woche erholen. So waren früher da die Bräuche. Wenn nun die Siedlerfamilien sich vom Ernteball, der bis morgens um 5 Uhr ging, einiger massen erholt hatten Versammelten sich die Siedler- Kinder um 14,00 Uhr, mit ihren mit viel sehr Liebe geschmückten Kinderfahrzeugen. Der Sammelpunkt war wie früher als noch die Plattenhäuser auch noch am Petershof standen, vor der Gastwirtschaft Willert.



Hier die Strasse PETERSHOF 1955

Damals in den 60 ziger Jahren wurden hier grosse Wohnblocks gebaut. Trotzdem wurde das Alte hochgehalten.



Der Kinderumzug wurde natürlich mit der Vereinsfahne angeführt. Hier trägt Ingo Harms stolz unser Markenzeichen



Hier ein sehr hübscher Erntewagen. Petershof 1965



Mit flotter Marschmusik geht es zur Siedlung



Unsere Kleinen sind voll dabei. Am Ende kommt ja noch der Kasperle.



Hier geht es durch die Südheide. Durch ein Meer von Girlanden. Damals hatten wir ca. 160 Kinder in der Siedlung.

Nachdem der Blumencorso seinen Ummarsch durch die Siedlung, zuerst noch auf dem Kinderspielplatz Grundheide beendet hatte, war dann auch dort das obligative KASPERTHEATER aufgebaut. Dann kam auch bald der Ruf: „Seit ihr alle da, dann ruft doch alle mal, Hurra.“ In der Zwischenzeit wurden die geschmückten Kinderfahrzeuge mit Süßigkeiten prämiert. Alle hatten ihr Präsent bekommen. In zwischen war es nun 16.00 Uhr geworden. Alle strömten nun nach Hause, den um 19.00 war dann wieder antreten zum Laternenumzug. Und wieder ging es durch die mit Laternen festlich illuminierten Strassen.



Natürlich durfte unsere Fahne nicht fehlen.



Hier marschieren wir gerade an Südheide 13 vorbei.



Hier wieder Südheide 13

Auf diesen Bilder sehen wir unsere grossen Tannen an der Strasse. Inzwischen hat sie dieses Bild wieder verändert.



Dieser Laternenumzug endete dann auch wieder auf dem Kinderspielplatz Grundheide. Erhellte wurde die Szene durch viele Fackelträger und dann gab die Schützenkapelle noch einige schneidige Märsche zum besten.



Wenn man aus der heutigen Sicht des Jahres 2003 diese Fotos betrachtet, dann hat sich doch etwas verändert. Bei der älteren Generation die den letzten Krieg noch miterlebt hatten, flatterte, wie in der Zeit davor, unsere Fahne noch voran. Die Fahne war Symbol und ein Zeichen gemeinsamer Interessen. Heute hängt sie im Vereinsbüro. In unserer Zeit, später in den achziger und neunziger Jahren, war keiner von den Jungs bereit die Fahne vorweg zu tragen. Sie hatten es nicht gelernt. So gesehen, ist der Gleichschritt, der Demokratisierung der Deutschen Gesellschaft gewichen. Bei den Schützenbrüdern gelten in Uniform die alten Regeln. Das hat aber was mit der Tradition zu tun.

Unsere Theatergruppe von 1963.

Noch in der Bauperiode wurde eine Theaterriege gegründet. Wo kleine Sketche einstudiert wurden. Immer am Anfang des Siedlerballes im Herbst. Die Erwachsenen Schauspieler wollten auch mal für die Kleinen zum Kinderweihnachtsmärchen einstudieren und das sah dann so aus.



In der Mitte hinten, unsere Tochter Doris. Dieses Stück hatte ein Werftarbeiter geschrieben und hiess : „ Fix und Fax im Märchenwald.

Wir kamen nach dem Spiel aber zu der Überlegung, die Weihnachtsmärchen von Kindern spielen zu lassen. Was hier noch die Kleinen waren war dann ab 1964 die Grossen. Ich übernahm die Regie, denn ich hatte die Kulissen dafür auch schon gemalt und Hier nun einige Auszüge der 60 ziger Jahre. Die Aufführungen wurden immer im Saal von dem



Hier telefoniert der Oberzwerg mit dem Weihnachtsmann.

hof Wolkenhauer aufgeführt. Nun begann die schöne Zeit der „KLEINEN FALKENBERGER“. In der Ermangelung käuflicher Märchenspiele habe ich dann selbst zum Kugelschreiber gegriffen und die Weihnachtsmärchen geschrieben. So wie wir es selber sahen. Nun kam die Zeit der Elfen und der Zwerge. Wir hatten viel Spass. In einem Bühnenstück frage der Hase die Zwerge wer sie wären. Der Oberzwerg antwortete: „ Wir sind die 7 Zwerge“ Der Hase meinte, er hatte sie gezählt, ihr seid nur 5. Zwei von sind plötzlich krank geworden, war die Antwort. Hier fing ein Geraune im Saal an, Denn



Hier beraten die Zwerge in welcher Richtung sie gehen wollten.



Hier unter der Erde ist das Zuhause der Elfen, Käfer und der Schmetterlinge.



Hier ist unvergessen Frau Hinsch bei der Probe.



Hier tanzen die Elfen im ultravioletten Blaulicht.



Kleine Nachtmusik im Märchenwald.



Plitsch und Plum im Märchenschloss.



Siedlerkinder in froher Erwartung.



Die Elfen verteilen die Weihnachtstüten.

gezählt, ihr seid ja nur fünf. Ja, war die Antwort, zwei sind doch krank geworden. Wir schrieben das Jahr 1972, wo gerade das Gesetz der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall gekommen war.

auf Grund des Gesetzes der 6 wöchigen Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, war bei uns auf der Phoenix der Krankenstand von 5% auf 23 % gestiegen. Da gab es von den Müttern und Vätern, grossen Zwischenaplaus.

Die neue Bühne.

Bis 1971 hatten wir unsere Feiern insgesamt bei Wolkenhauer am Bahnhof abgehalten. Hier hatte man aus familiären Gründen den Saal als Kino vermietet. Es war ausser dem auch in der Planung, das Saalgelände für eine neue Kreuzung, Cuxhavenstr. und Bahnhofstr. zu verbrauchen. Die S-Bahn sollte bis nach Neugraben fahren. Der Ortsamtleiter Gerd Tholen hatte uns gleich geholfen und uns als Ersatz die damalige Schulaula angeboten. Welches wir freudig und dankend angenommen hatten. Gerd Tholen wusste auch das ein bisschen Kultur in Neugraben, dem Ort gut zu Gesicht stehen würde. In späterer Zeit wurde aus der Aula dann die Falkenbergshalle, nun für alle Veranstaltungen in Neugraben und wurde auch dem Ortsamt unterstellt. 1972 war dann die erste Weihnachtsfeier im neuen Saal. Gerd Tholen als Ortsamtleiter hatte alle Register gezogen. Ich weiss es noch ganz genau. 100 000 DM hatte Gerd los geeicht. Eine neue und tiefere Bühne und dann noch die Bewirtungsräumlichkeiten. Zudem war der Saal auch grösser. Wir hatten keinen schlechten Tausch gemacht. Nun hätten wir Maler wieder was zu tun. Die Kulissen waren einen Meter zu kurz. Wir nahmen erst noch die "Alten Kulissen".



Hier im 1. Weihnachtsmärchen war unser 1. Vors. Erwin Schutlz der Weihnachtsmann. Warum ?



Um dem Gerd Tholen Dank zu sagen, im Namen aller Kinder und Siedler.



Hier die Kaffeetanten. Alles klar die Kinder können kommen.



Die Bewirtung der Mitspieler, nach dem Spiel.

Die Kleinen Falkenberger war nun hier in der Siedlung, aber auch in Neugraben zu einem Qualitätsbegriff geworden und wurden nun zur Wanderbühne. Siedlerfreund Kurt Hörmann aus der Sandheide war ehrenamtliches Mitglied im Arbeitersamariterbund und betreute die Kleinen Kinder die leider durch Contergan missgebildet waren und schwamm mit ihnen Bahrenfeld. und anderen Helfern. Er bat uns, doch auch mal vor den Contergan und Helferkindern zu spielen. Das war für uns selbstverständlich und wir sind dann auch einige male mit Sack und Pack in der Vorweihnachtszeit in Bahrenfeld gewesen. Es war auch für unsere Kinder ein wichtiges Erlebnis. Hier nun einige Fotos aus dieser Zeit



Der gestiefelte Kater war auch dabei.



Hier Herbert Kirschner als Weihnachtsmann.

Danach gingen wir wieder auf "Tour." Frau Woldeck aus der Bahnhofstrasse war beruflich in dem Behindertenheim in Hittfeld als Oberschwester tätig. Ihre beiden Söhne Harald und Peter waren auch schon bei uns als Mitspieler dabei gewesen. Hier war auch die Bitte an uns, auch mal vor den jungen und alten Behinderten zu spielen. Was bei uns nun auch wieder selbstverständlich war. War schon das Erlebnis mit den Contergankindern sehr tief ergreifend, so war es hier noch wieder anders. Hier war das Mitgehen dieser Menschen, in ihrer kindlichen Naivität, sehr beeindruckend. Dieses Erlebnis unserer Kleinen, ging bis an die Grenze der inneren Verarbeitung und entlud sich erst auf der Heimfahrt im Bus. Die Mädchen bekamen Weinkrämpfe, die Jungs sassen völlig abwesend da. Wir Erwachsenen hatten sie natürliche im Arm genommen und sie getröstet. Damit hatte von uns keiner rechnet. Es war dann auch das letzte mal, dass wir auf Tour gingen. Bei den KLEINEN FALKENBERGERN begann nun auch bald der Generationswechsel. Gelegentlich spielten die nun schon Grösseren in grösseren Rollen wieder mit. Durch die neue Bühne, aber auch durch den Wechsel auf der Vorstandsebene kamen auch neue Leute und auch neue Impulse dazu. Im Jahre 1977, also noch vor dem Vorstandswechsel, hatte ich noch einmal die günstige Gelegenheit, nun ohne Bezahlung, Kulissenstoff in richtiger Länge auf der Phoenix zu bekommen. Die Reifenfabrik in dem ich als Meister



Hier sind wir 3 Kulissenmaler schon am Werk

beschäftigt war, hatte ihre Reifenproduktion eingestellt und viele Dinge wurden verschrottet. So auch grosse Rollen 1,20 breit sogenanntes Zwischenleinen, konnte ich somit an Land ziehen. Nun hatten wir genügend aber auch passende Längen. Nun waren wir, die Kulissen- Maler gefragt.



Hier meine beiden Kollegen. Jochen Schiemann und Uwe Täge. Wir hatten 210 Stunden an dem „Schloss im Märchenwald „ gepinselt.

Die nun beginnende 3. Führungsgeneration der beginnenden 80 ziger Jahre, rekrutierten sich aus den schon seit Jahren intrigierten Eigenheimern, die mit jugendlichem Elan die neuen Aufgaben übernahmen. Die sogenannten 70 ziger Jahre, waren auch im Lande die Jahre des Umbruchs der nun herangewachsenen Generation, zum demokratischen Denkens gewesen. Das erste Fest des Jahres war die Heidewanderung zum Falkenberg mit Grill und Grogpartie gewesen. Ein Altsiedler erzählte das er schon 20 Jahre hier wohne, aber noch nie auf dem Falkenberg war. Hier nun ein paar Fotos aus den Anfängen.



Hier unser Aufstieg. Wilma Doris und Jochen mit Kathrin.

Hier waren sehr viele Familien mit Kindern gekommen. Der Festausschuss hatte vieles organisiert. und es musste ja vorher auch auf den sogenannten Gipfel getragen werden. Selbst das Grogwasser kam im in Kanistern nach oben.



Hier schmeckt schon Wilma und Kathrin



In fröhlicher Runde.

